

Das Datenzentrum für Pilze und seine Angaben zum Vorkommen vom Fliegenpilz = Le centre de données pour les champignons et ses renseignements sur les localisations de l'amanite tue-mouches

Autor(en): **Senn-Irlet, Béatrice**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **91 (2013)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-935439>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Datenzentrum für Pilze und seine Angaben zum Vorkommen vom Fliegenpilz

BÉATRICE SENN-IRLET

Das nationale Datenzentrum für Pilze SwissFungi (www.swissfungi.ch) hat den Auftrag zur Verbesserung der räumlich-zeitlichen und ökologischen Kenntnisse der Pilzarten der Schweiz beizutragen. Dies heisst unter anderem, dass die Qualität der Daten gesichert wird durch ein Plausibilisieren der eingehenden Funddaten auf geografische und taxonomische Konsistenz. Dadurch erhält jede Art einen einheitlichen Namen. Der Waldfreundröbling heisst in Swissfungi beispielsweise *Gymnopus dryophilus*, eingehende Fundmeldungen unter dem lange Zeit üblichen wissenschaftlichen Namen *Collybia dryophila* erhalten einen zweiten Namen, unter welchem die Art auf dem Online-Verbreitungsatlas gefunden wird. Zur Qualitätssicherung gehört auch, dass die ursprünglichen Informationen nicht verloren gehen, sodass weitere Änderungen stets unter Berücksichtigung dieser Angaben vorgenommen werden können. Zudem ist es bei Auswertungen wichtig, die Herkunft der Fundmeldungen zu kennen. Handelt es sich um Gelegenheitsfunde oder um Stichproben mit einem ausgeklügelten Erhebungsplan; sind es Angaben zu Herbarkollektionen oder zu bereits anderweitig publizierten Funden? Für die Veröffentlichungen und die Weitergabe der Daten ist im Weiteren wichtig zu wissen, ob es sich um sogenannte private oder öffentliche Daten handelt. Private Daten von Einzelpersonen, welche die Daten freiwillig gemeldet haben, unterstehen einer strengeren Auflage bei der Weitergabe als die sogenannten öffentlichen Daten, die aus Projekten stammen, welche von der öffentlichen Hand unterstützt worden sind. Die einmal aufbereiteten Daten werden der Öffentlichkeit in geeigneter Form zur Verfügung gestellt. So stellt ein Webaufruf (www.swissfungi.ch) die Funddaten und daraus abgeleitete ökologische Kennwerte zur Verfügung und gibt Auskunft über den Gefährdungsgrad und den Schutzstatus.

Tab. 1 Gegenwärtiger Stand der Einträge in der Datenbank SwissFungi nach Erhebungsart (Auswahl).

Erhebungsart	Funde	Arten
Gelegenheitsfunde, Einzelfunde	431 053	6599
Stichproben in Wäldern im Rahmen der Datenerhebung zum Rote-Liste-Projekt	36 226	1589
In öffentlichen Herbarien hinterlegte Kollektionen (LUG, NMLU, ZT, G)	1 949	1 205
Aus Publikationen	13 583	2 719
Alte Feldlisten (z. B. aus den Archiven von Pilzvereinen)	450	100
Spezialinventare z. B. Wildenstein BL	3 318	1 145

Verteilung der Funde pro Pilzart

Wenn alle Pilzarten gleichmässig kartiert würden, ergäbe sich ein statistisch gut gesichertes Bild der Häufigkeit einer Art in unseren Lebensräumen. Angesichts des hohen Anteiles von

Gelegenheitsfunden ist dieser Anspruch nicht direkt erfüllbar. Trotzdem zeigt sich immer mehr, dass unter den Arten mit vielen Funden auch wirklich die in unseren Wäldern häufigen Grosspilze zu finden sind und die Datenbank für viele Artengruppen zumindest glaubwürdige Häufigkeitsverhältnisse angibt. Zu den am häufigsten gemeldeten Pilzarten (Fig. 1) zählen der Rotrandige Baumschwamm (*Fomitopsis pinicola*), der Rettichhelmling (*Mycena pura*) und der Perlpilz (*Amanita rubescens*).

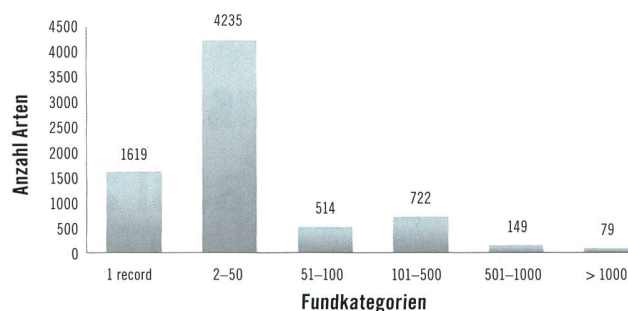


Fig. 1 Verteilung der Pilzfunde pro Pilzart in SwissFungi. 149 Pilzarten weisen je zwischen 500 und 1000 Fundmeldungen auf.

Angaben zu Fliegenpilz (*Amanita muscaria*)

Vom Fliegenpilz (*Amanita muscaria*) sind aktuell 1605 Fundmeldungen verzeichnet. Er gehört damit zur Gruppe der Arten mit den meisten Nachweisen. Eingeschlossen sind besondere Ausprägungen des Fliegenpilzes wie beispielsweise die forma resp. var. *aureola*.

Der Fliegenpilz kommt in fast allen Höhenlagen vor

Der Fliegenpilz kommt in der Schweiz in fast allen Höhenlagen vor, am meisten Funde sind in Lagen zwischen 600 und 1000 Höhenmetern verzeichnet (Fig. 2). Dies ist insofern bemerkenswert als insgesamt aus der untersten Höhenstufe, also derjenigen unter 600m, am meisten Pilzfunde vorliegen. Der Schwerpunkt liegt für den Fliegenpilz damit wohl in der montanen Stufe, d. h. zwischen 601 und 1000m. Die höchstgelegenen Funde stammen aus der Region um den Nationalpark, z. B. aus dem Arvenwald des God da Tamangur.

Der Fliegenpilz kommt bevorzugt in Nadelwäldern der Hochlagen unter Fichten vor

Der Fliegenpilz stellt keine speziellen Ansprüche an Bodenverhältnisse und Lebensräume. Wo immer er geeignete Wirtsbäume findet, scheint er sich etablieren zu können. Fliegenpilze finden sich nicht nur im Wald, sondern auch in Park- und Gartenanlagen. Am meisten Meldungen mit Angaben zu einem Lebensraum stammen aus Nadelwäldern der Hochlagen (Fig. 3), und hier vor allem aus dem Tannen-Fichtenwald, der typischen Waldgesellschaft der oberen montanen Stufe, gefolgt vom Heidelbeer-Fichtenwald, dem eigentlichen Gebirgswald. Über ein

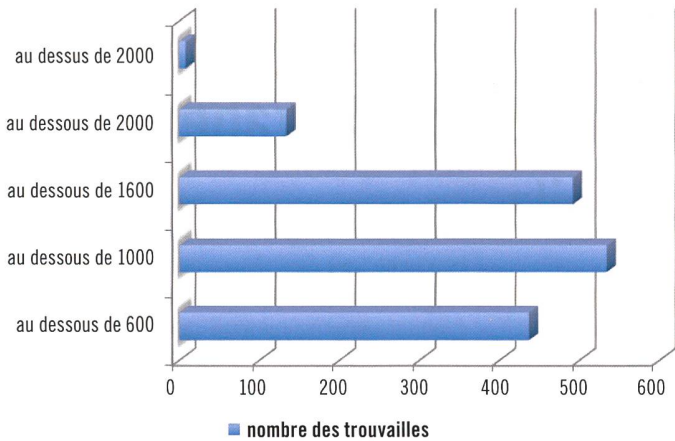


Fig. 2. Verteilung der Funde von Fliegenpilzen in der Schweiz nach Höhenstufen | Répartition des trouvaillies d'Amanites tue-muches selon les altitudes (en Suisse).

Drittel aller Beobachtungen stammt aus Buchenwäldern, welche meist ebenfalls Nadelbäume enthalten.

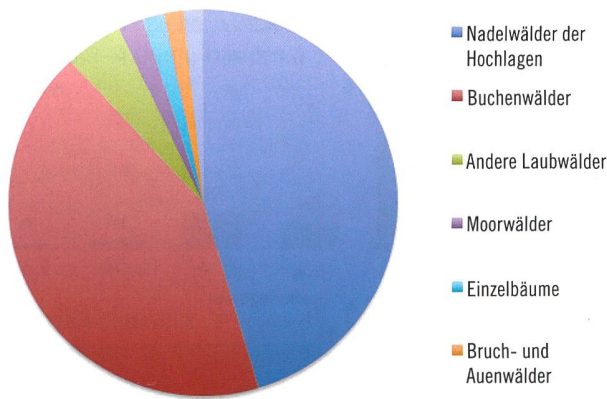


Fig. 3 Die Lebensräume des Fliegenpilzes (N = 436). Die Bezeichnung der Lebensräume folgt Delarze et al. (1999). Unter dem Begriff «Andere Laubwälder» werden unter anderem Eichen-Hagebuchenwälder und die Kastanienwälder zusammengefasst, unter dem Begriff «Einzelbäume» sind meist Park- und Gartenanlagen zu verstehen.

Begleit- respektive Wirtsbäume

Der Fliegenpilz ist bekanntlich ein Mykorrhizapilz und damit an einen Wirtsbaum gebunden. Werden die Angaben zu Begleitbäumen bei den Fundmeldungen dahin ausgewertet, so zeigt sich, dass die Fliegenpilze am häufigsten bei Fichten auftreten. Jedoch sind in unmittelbarer Nähe der Fruchtkörper ganz viele verschiedene Baumarten beobachtet worden (Fig. 4), die ebenfalls als mögliche Symbiosepartner infrage kommen, wenn keine direkten Beobachtungen im Wurzelraum gemacht werden. Die starke Bindung an Fichte deckt sich mit den Beobachtungen aus Baden-Württemberg (Krieglsteiner 2003).

Der Fliegenpilz erscheint relativ spät in der Saison

Fliegenpilze erscheinen in unseren Regionen selten sehr früh im Jahr. Die früheste Beobachtung ist trotzdem bereits Tag 101 (Mitte April), aus dem Jahr 1992. Die meisten Beobachtungen stammen aus der letzten Septemberwoche und der ersten Monathälfte Oktober. Damit gehört der Fliegenpilz eher zu den spät fruktifizierenden Pilzarten. Die späteste Beobachtung stammt übrigens von Tag 337 (erste Woche November) im Jahr 2000.

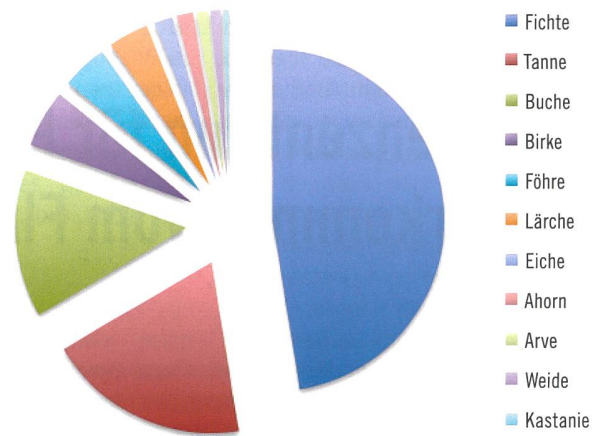


Fig. 4. Baumarten in unmittelbarer Nähe von Fliegenpilzen (N = 840). Zusätzlich wurden je einmal folgende Baumarten erwähnt: Hainbuche, Grauerle, Vogelbeere, Esche, Pappel, Hasel)

Zwischen den einzelnen biogeografischen Regionen (Tabelle 2) zeigt sich im Schnitt ein beachtlicher Unterschied von einem Monat im durchschnittlichen Auftreten von Fliegenpilzen. In den Alpen (d. h. vor allem Wallis und Graubünden) erscheinen die Pilzfruchtkörper im Schnitt früher als im Mittelland und im Jura.

Tab. 2 Mittleres Erscheinungsdatum von Fliegenpilzen pro biogeografische Region der Schweiz

Biogeografische Region	Tage im Jahr	Standardabweichung	N
Jura	272	32	596
Mittelland	276	29	392
Alpenordflanke	247	27	289
Westliche Zentralalpen	253	33	104
Östliche Zentralalpen	244	19	93
Alpensüdflanke	263	41	126

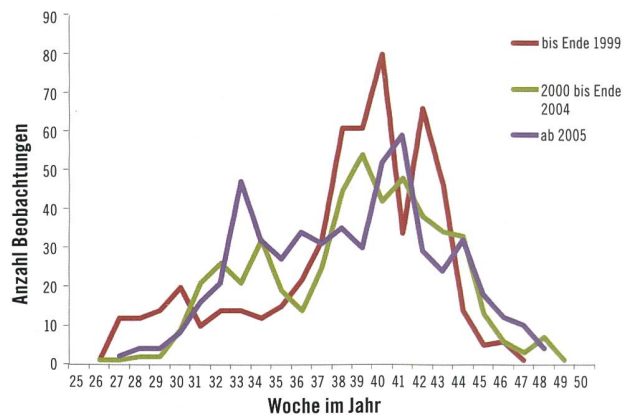


Fig. 5. Fruktifikationszeiten von Fliegenpilzen über drei Zeitperioden. Anzahl Beobachtungen von Fliegenpilzen in drei Zeitperioden ab Woche 25 bis zur Woche 50.

Vergleicht man die Erscheinungszeiten in drei Zeitperioden mit ungefähr gleich vielen Fundmeldungen (Fig. 5) so zeigt sich, dass in den letzten 12 Jahren die Erscheinungszeiten insgesamt vielfältiger geworden sind, die Fliegenpilze erscheinen früher zahlreich und fruchten bis spät in den November hinein. In der ersten Periode (mit Funden zwischen 1968 und 1999) ist eine deutliche Konzentration, ein zweigipfliger «Peak» im

Septembre–Oktober zu sehen, während die beiden letzten Perioden eine deutlich breitere Fruktifikationsperiode aufweisen. Auffallend ist in der jüngsten Periode der erste «Peak» Mitte August, gefolgt von einer «Durststrecke» mit weniger Funden bis zur Hauptfruktifikationszeit. In der Grafik erkennt man zudem, dass sich die Hauptfruktifikationswoche etwas in den Herbst hinein verschoben hat.

Taxonomische Erkenntnisse

Der Fliegenpilz kommt weltweit vor. Allerdings gilt er nicht überall als einheimische Art. In Neuseeland und Australien gilt er als eingeschleppt und damit als eine sehr unerwünschte Art. Molekulargenetische Untersuchungen (Oda et al. 2004, Geml et al. 2006) haben gezeigt, dass weltweit mindestens drei genetisch verschiedene Gruppen existieren, die sich morphologisch nicht unterscheiden. Eine Gruppe scheint auf Nordamerika be-

schränkt zu sein. Eine weitere Gruppe ist arktisch-boreal verbreitet (Funde in Norwegen, Alaska und Japan, dort über 2000 m) und eine dritte Gruppe scheint auf Eurasien konzentriert zu sein mit Nachweisen von Grossbritannien bis Japan. Die schweizerische Population dürfte zu dieser letzteren Gruppe gehören. Genauere Untersuchungen fehlen aber noch.

Literatur | Bibliographie

DELARZE, R., GONSETH, Y. & P. GALLAND. 1999. Lebensräume der Schweiz. Ökologie-Gefährdung-Kennarten. Ott Verlag, Bern.

GEML, J., LAURSEN, K., O'NEILL, H. C., NUSBAUM & D. L. TAYLOR. 2006. Beringian origins and cryptic speciation events in the Fly agaric (*Amanita muscaria*). *Molecular Ecology* 15: 225-239.

KRIEGLSTEINER, G. (HRSg.) 2003. Die Grosspilze Baden-Württembergs. Band 4. Ulmer Verlag.

ODA, T., TANAKA C & M. TSUDA. 2004. Molecular phylogeny and biogeography of the widely distributed *Amanita* species, *Amanita muscaria* and *A. pantherina*. *Mycological Research* 108: 885-896.

Le centre de données pour les champignons et ses renseignements sur les localisations de l'Amanite tue-mouches

BÉATRICE SENN-IRLET • TRADUCTION: J.-J. ROTH

Le Centre de données nationales pour les champignons SwissFungi (www.swissfungi.ch) contribue à améliorer et à augmenter les connaissances spatiales et écologiques des espèces de champignons de Suisse. Cela exige entre autres, que la qualité des données soit garantie par le côté avéré des données de récoltes fondées sur les connaissances géographiques et écologiques; par exemple, chaque espèce reçoit un nom identique. La Collybie des Chênes s'appelle dans SwissFungi, *Gymnopus dryophilus*; les annonces de récolte sous le binôme scientifique *Collybia dryophila* reçoivent le deuxième nom, de manière que l'espèce soit retrouvée dans l'Atlas de diffusion online.

Pour la sécurité des données, ainsi que pour ne pas perdre les informations d'origine, d'autres changements peuvent toujours être pris en considération. Lors des exploitations des données, il est important de connaître l'origine des annonces de récoltes. S'agit-il de trouvailles occasionnelles ou de contrôles réalisés avec un plan élaboré, de données de collections d'herbiers ou alors de découvertes déjà publiées, les cas sont différents. Pour les publications et la transmission des données, il est important par la suite de savoir si les données sont privées ou publiques. Les données privées des personnes qui ont annoncé des récoltes exigent des consignes plus sévères lors de la transmission que les données publiques qui découlent de projets.

Les données traitées sont mises à la disposition du public sous une forme appropriée. En effet, une page du site web (www.swissfungi.ch) présente les données de récoltes, les caractéristiques écologiques, donne des renseignements sur le degré de risque et sur le statut de protection de l'espèce.

Tableau 1 Etat actuel des enregistrements dans la base de donnée SwissFungi selon les espèces fongiques (choix)

Espèces	Récoltes	Espèces
Récoltes occasionnelles, trouvailles isolées	43053	6599
Récoltes réalisées au hasard dans des forêts dans le cadre de la récolte des données pour le projet de Liste Rouge	36226	1589
Collections déposées dans des herbiers public (LUG, NMLU, ZT, G)	1949	1205
Données issues de publications	13583	2719
Anciennes listes de récoltes (par ex: puisées dans les archives des sociétés mycologiques)	450	100
Inventaires spéciaux p.ex: Wildenstein BL	3318	1145

Distribution des trouvailles par espèce de champignons

Si toutes les espèces de champignons étaient régulièrement cartographiées, il en découlerait une image de très bonne qualité statistique de la fréquence de ces espèces dans notre environnement. En raison de la grande part de hasard des trouvailles, cette qualité statistique ne peut être réalisée directement.

Tout de même, il est évident que pour les espèces qui ont de nombreuses annonces de récoltes, nous remarquons qu'il s'agit de grandes espèces fréquentes dans nos forêts. La banque de données donne pour de nombreux groupes d'espèces des rapports de fréquence vraisemblables. Pour les espèces les plus fréquemment annoncées, figurent notamment *Fomitopsis pinicola*, *Mycena pura* et *Amanita rubescens*.

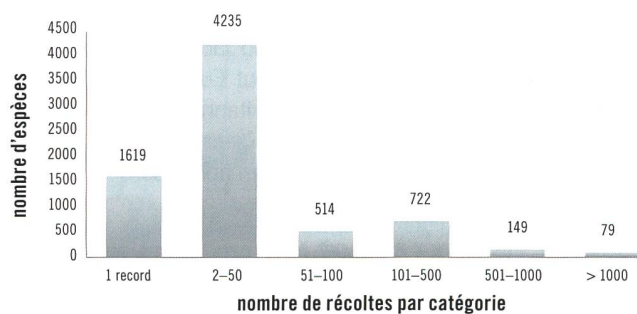


Fig. 1 Répartition des trouvailles de champignons par espèce dans SwissFungi: 149 espèces fongiques ont été annoncées chacune entre 500 et 1000 fois.

Données pour l'Amanite tue-mouches (*Amanita muscaria*)

Pour l'Amanite tue-mouches, nous avons actuellement 1605 annonces de récolte. Elle fait partie des groupes les plus repérés sur le terrain. Dans ce nombre, les différentes variétés de l'espèce sont comprises, comme les formes et les variétés, par ex: var. *aureola*.

L'Amanite tue-mouches croît presque à toutes les altitudes

Cette espèce croît en Suisse à presque toutes les altitudes, mais le plus souvent, les récoltes sont enregistrées dans des stations entre 600 et 1000 mètres (fig. 2). Il est remarquable de constater qu'en tout, c'est en-dessous de 600 m que proviennent la plus grande partie des trouvailles. Le point fort des Amanites tue-mouches se situe bien dans la zone montagneuse, c'est-à-dire entre 601 et 1000m. d'alt. Le maximum des enregistrements de stations provient des environs du Parc national, par exemple de l'Arvenwald des God da Tamangur GR.

L'Amanite tue-mouches semble préférer les forêts de résineux, les pins, en haute altitude.

Cette espèce n'exige aucun milieu spécial, ni environnement particulier. Là où l'Amanite trouve un arbre hôte convenable, elle peut s'établir. On trouve cette espèce non seulement dans la forêt, mais également dans les parcs publics ou les jardins. Le plus grand nombre d'annonces de trouvailles provient des forêts de résineux en altitude (fig. 3) et avant tout, des forêts de sapins et de pins: composition typique des espèces d'arbres pour les régions supérieures des Alpes, suivie par les forêts de pins et de myrtilliers, environnement typique des forêts des sommets.

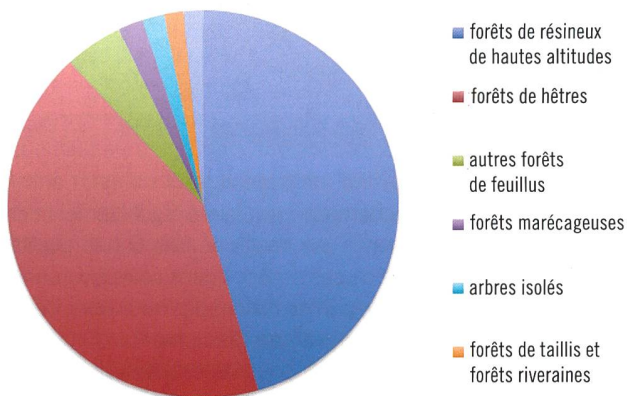


Fig. 3 L'Amanite tue-mouches préfère les forêts de résineux, de pins en haute altitude (N=436). Cette caractérisation des milieux suit Delarze et al. (1999). Sous la dénomination de «forêt de feuillus» sont comprises les chênaies avec des églantiers et les forêts de châtaigniers. Sous le terme de «arbre isolé», il faut comprendre les parcs et les jardins.

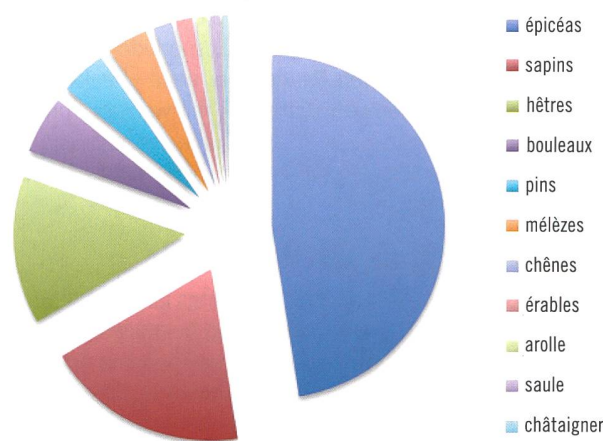


Fig. 4 Arbres croissant dans la proximité immédiate des Amanites tue-mouches (N=840). En plus de cette liste, les essences d'arbres suivantes ont été évoquées: Charme, Aulne blanc, Sorbier, Frêne, Peuplier, Noisetier.

Les arbres proches ou les arbres hôtes

L'Amanite tue-mouches est connue comme une espèce mycorhizienne, et par là même, se trouve liée avec une espèce d'arbre. Si l'on examine les indications sur les arbres proches, les Amanites tue-mouches se présentent le plus souvent avec des pins. Mais beaucoup d'espèces d'arbres ont été observées et signalées dans la proximité directe des fructifications (Fig. 4); elles entrent en ligne de compte comme des partenaires de symbiose possible, si aucune autre observation directe n'est pas réalisée dans l'environnement des racines.

Le lien fort avec les pins est précisé par les observations faites dans le Bade-Wurtemberg (Krieglsteiner 2003).

L'Amanite tue-mouches croît relativement tard dans la saison

Les tue-mouches fructifient rarement tôt dans l'année. La première observation est signalée au 101^e jour (mi-avril) dès 1992. Les plus nombreuses annonces d'observation sont datées de la dernière semaine de septembre et de la première moitié du mois d'octobre. Avec de tels renseignements, cette espèce appartient au groupe des espèces qui fructifient tardivement. L'observation la plus tardive a été signalée au jour 337, la première semaine de novembre, en l'an 2000.

Entre les régions biogéographiquement séparées (tableau 2), une différence considérable, un mois, se voit dans la courbe d'apparition moyenne des Amanites tue-mouches. Dans les Alpes, (c'est-à-dire avant tout en Valais et aux Grisons), les observations sont signalées plus tôt en moyenne que sur le Plateau et le Jura.

Tableau 2 dates de fructifications moyennes des Amanites tue-mouches dans les diverses régions naturelles de Suisse.

Région biogéographiques	Jours par année	Déviations standard	N
Jura	272	32	596
Plateau	276	29	392
Versant nord des Alpes	247	27	289
Centre Ouest des Alpes	253	33	104
Centre Est des Alpes	244	19	93
Versant Sud des Alpes	263	41	126

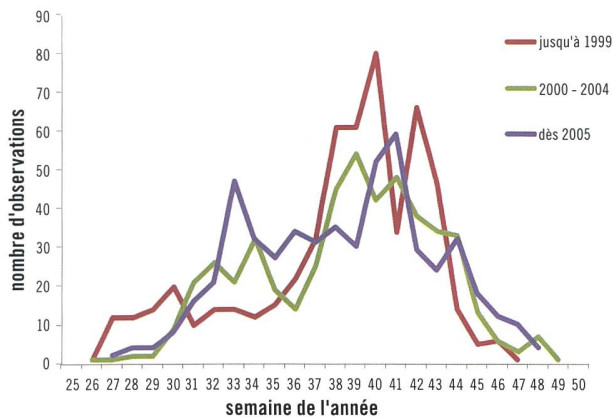


Fig. 5 dates des fructifications d'Amanite tue-mouches pendant trois périodes de temps. Le nombre des observations des tue-mouches s'étend de la semaine 25 à la semaine 50.

Si l'on compare les époques d'apparition sur trois périodes de l'année, il est manifeste qu'au cours des 12 dernières années, les époques de fructifications sont différentes. Les tue-mouches apparaissent en grand nombre et fructifient jusque tard en novembre. Pour la première période (entre 1968 à 1999), nous pouvons observer une courbe à deux pics alors que pour les deux périodes suivantes, les époques de fructifications sont distinctement plus étendues.

Il est intéressant de constater que dans la première époque de fructification, le premier pic se situe au milieu du mois d'août, suivi d'une période de moindre fructifications observées jusqu'à la période de haute apparition. Sur le graphique, on peut observer que les semaines de fructifications maximales ont été quelque peu repoussées plus tard en automne.

Connaissances taxonomiques

Les Amanites tue-mouches sont réparties sur la surface totale du globe. Mais elles ne sont pas considérées partout comme une espèce locale. En Nouvelle-Zélande et en Australie, elles sont considérées comme une espèce introduite et ainsi, vue comme indésirable.

Les examens génétiques (Oda et al. 2004, Geml et al. 2006) ont mis en lumière l'existence d'au moins trois groupes génétiques éparés sans différences morphologiques. Un groupe est limité à l'Amérique du Nord. Un autre semble arctique boréal (observation en Norvège, Alaska et Japon, mais dans ce dernier pays, au-dessus de 2000 m) et un troisième groupe semble concentré sur l'Eurasie de la Grande-Bretagne jusqu'au Japon. Les champignons de la Suisse appartiennent à ce dernier groupe. Mais des recherches plus approfondies manquent encore à ce sujet.

Littérature voir le texte en allemand.

Gesucht: Leiterin oder Leiter Finanzen im VSPV

Unsere Leiterin Finanzen, welche an der letzten Delegiertenversammlung in Genf interimistisch gewählt wurde, hat uns in einer schwierigen Zeit viel geholfen. Leider ist Barbara Jäggi beruflich und privat so stark engagiert, dass sie diese Aufgaben nicht auf längere Sicht zu hundert Prozent erfüllen kann. Sie wird somit auf die nächste DV dieses Amt zurückgeben.

Von unserem zukünftigen neuen Teammitglied erwarten wir:

- Erfahrungen in der Buchhaltung einer mittleren bis grösseren Organisation
- Genügend Zeit, um einen reibungslosen Geschäftsablauf im Verband zu gewährleisten
- Aktives Handeln, Hilfsbereitschaft und gute Kameradschaft
- Eventuell können zusätzlich noch weitere Aufgaben übernommen werden

Hast du Interesse mit einer lebhaften Organisation erfolgreich in die Zukunft zu gehen? Dann melde dich bis zum 18. Dezember 2013 bei:

Rolf Niggli, Verbandspräsident
Hauptstrasse 69, 4566 Kriegstetten
Telefon privat 032 685 01 75 oder mobil 079 350 28 94
E-Mail rolf.niggli@vsvp.com

Nous recherchons une ou un responsable des finances de l'USSM

Notre responsable actuelle des finances de l'Union a été élue à sa demande pour un mandat limité lors de l'Assemblée des Délégués à Genève. Elle a apporté depuis une aide précieuse pour résoudre nos grandes difficultés. Malheureusement, sur le plan privé, comme sur le plan professionnel, Barbara Jäggi est tellement fortement engagée qu'elle éprouve des difficultés à remplir sa charge de trésorière à cent pourcents. Elle a demandé à être relevée de cette charge lors de la prochaine Assemblée des Délégués.

Nos attentes pour ce nouveau membre de notre équipe sont les suivantes:

- Avoir une expérience de la tenue d'une comptabilité dans une moyenne ou une grande organisation,
- Pouvoir garantir une certaine quantité de temps pour la bonne tenue des affaires de l'Union,
- Etre actif, serviable et offrir une bonne camaraderie,
- Pouvoir éventuellement remplir d'autres tâches.

Aurais-tu envie de participer à l'avenir aux travaux d'une organisation vivante et couronnée de succès? Alors, tu peux t'annoncer à moi jusqu'au 18 décembre 2013:

Rolf Niggli, président de l'Union
Hauptstrasse 69, 4566 Kriegstetten
Téléphone privé 032 685 01 75 ou mobile 079 350 28 94
Courriel rolf.niggli@vsvp.com